

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES
Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung
Band: - (2014)
Heft: 2: Aufsicht ohne Einsicht

Artikel: SES-Jahresbericht 2013
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586330>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Brennpunkt: die Energiestrategie

Die Energiestrategie 2050 ist im vergangenen Jahr im Fokus der Arbeit der Schweizerischen Energie-Stiftung SES gestanden. Wir haben Interviews gegeben, Journalistinnen mit Hintergrundwissen versorgt und parlamentarische Vorstösse vorbereitet. Immer mit der Botschaft und der Überzeugung: lieber heute aktiv, als morgen radioaktiv.



Foto: SES

Jürg Buri, Autor Beat Meier und Bernhard Piller bei der Medienkonferenz zur Studie «Kosten der (Nicht-)Energiewende»

Eine Auswahl der SES-Tätigkeiten 2013

JANUAR. Zusammen mit den Umweltverbänden stellt sich die SES hinter die Energiestrategie des Bundesrats. An der Pressekonferenz fordert die SES einen Strommix aus 100 Prozent Erneuerbaren bis 2035.

MÄRZ. An der SES-Jahresversammlung berichten WOZ-Redaktorin Susan Boos und Fotoreporter Fabian Biasio von ihrer Reise nach Fukushima, die von der SES unterstützt worden ist: «Fukushima – Drei Kernschmelzen und kein Ende».

APRIL. Die SES kritisiert den Stromnetz-Ausbau. Die eingeschlagene Stromwende hin zur Dezentralisierung braucht keine neuen Stromautobahnen, sondern ein modernes Verteil- und Einspeisenetz.

MAI. An der Abendveranstaltung «Raus – aber sicher!» mit ENSI-Chef Hans Wanner und Dieter Majer, dem Ex-Chef der deutschen Atomaufsicht, wird klar: Unsere Oldtimer-AKW sind eine Gefahr für ganz Europa, unsere Atomaufsicht ist zu nachlässig und wir brauchen schärfere Gesetze.

JUNI. Die Debatte rund um die Energiewende läuft heiss. Viel wird über die Kosten spekuliert. Die SES verfasst die Studie «Kosten der (Nicht-)Energiewende». Sie beweist: Eine zügig umgesetzte Energiewende ist kostengünstiger als die Nicht-Wende, bei steigenden Ölpreisen bereits ab 2020.

JULI. Die SES ist Mitherausgeberin des «World Nuclear Industry Status Report». Der Bericht zeigt, dass Atomenergie weltweit weiterhin rückläufig ist, die erneuerbaren Energien hingegen auf dem Vormarsch.

AUGUST. Wer produziert den dreckigsten Strom? Die SES untersucht den Strommix der fünf grössten Stromunternehmen. Das Resultat: Den dreckigsten Strom produziert die AXPO.

SEPTEMBER. Der Bundesrat veröffentlicht die Botschaft zur Energiestrategie 2050 – ohne Laufzeitbegrenzung für die alten AKW. Die Schweiz soll keine neuen Atomkraftwerke mehr bauen, aber die alten und viel gefährlicheren 60 bis 80 Jahre laufen lassen. «Ein solcher Atomausstieg wird zum russischen Roulette für die Bevölkerung», sagt SES-Geschäftsleiter Jürg Buri in der Tagesschau. Die SES verlangt vom Parlament, die Risiken des ältesten AKW-Parks der Welt endlich ernst zu nehmen: Die Reaktoren Beznau und Mühleberg müssen jetzt vom Netz!

NOVEMBER. Der Bund, respektive die Betreiber der AKW, müssen einmal mehr die Kosten für Stilllegung und Entsorgung des helvetischen Atomparks neu berechnen. Die prognostizierten Kosten steigen zwar alle fünf Jahre etwas an, sind aber noch immer Schönwetterprognosen. Deshalb publiziert die SES zeitgleich eine neue Studie mit dem Titel «Atomvollkosten – Was der Atomstrom wirklich kostet». Darin sieht man, wie und wo der Atomstrom indirekt subventioniert ist. Bei mittleren «Backendkosten» und richtiger Rechnungslegung müsste die Kilowattstunde 36 Rappen kosten.

Ganz herzlichen Dank an alle, welche die SES im vergangenen Jahr in irgendeiner Form unterstützt haben und weiterhin unterstützen.

PS: Detaillierter Jahresbericht und Jahresrechnung unter: www.energiestiftung.ch/ueberuns/organisation/jahresbericht

ZAHLEN 2013

Gönner/-innen

■ Anti-Atomclub:	597
■ Gönner/-innen:	6936
■ Spender/-innen:	4107

Finanzen

■ Einnahmen:	Fr. 1,390 Mio.
■ Ausgaben:	Fr. 1,427 Mio.
■ Defizit:	Fr. 37'167.–



JETZT ANMELDEN!
www.energiestiftung.ch > Veranstaltungen

FOSSILE SCHWEIZ - DER PREIS DER ABHÄNGIGKEIT Fachtagung 26. September 2014, Zürich

ABHÄNGIGKEIT & ENDLICHKEIT: Die Schweiz ist wie die meisten Industriestaaten extrem von Energieimporten abhängig. 100 % der fossilen Energien müssen importiert werden. Beim konventionellen Erdöl wurde der Peak Oil wohl bereits im Jahr 2006 erreicht. Erdöl wird zunehmend knapp und teuer und daher Erdgas oft als Übergangsenergie angepriesen. Die konventionelle Erdgasförderung geht aber in Europa, ausser in Norwegen, seit Jahren zurück. Eine mögliche europäische Förderung von nicht konventionellem Erdgas wird diesen Rückgang quantitativ nicht auffangen können. Bei gleichbleibendem Verbrauch müssten die Importe also massiv erhöht werden. Nur woher?

GEOPOLITISCHE RISIKEN: Es ist klar, dass die abnehmende Verfügbarkeit von leicht zugänglichem, günstigem Erdöl und Erdgas einen grossen Einfluss auf die Beschaffungssituation hat. Der Kampf ums Schwarze Gold hat längst begonnen: Je mehr der kostbare Saft zur Neige geht, je mehr drohen Krisen, Konflikte und Kriege. Irak, Libyen, Russland, Afghanistan und Sudan seien hier nur beispielhaft genannt. 75 % des in die Schweiz importierten Rohöls stammt aus den politisch instabilen Ländern Libyen, Nigeria, Algerien. Und ein Viertel des Gases, das wir heute in der Schweiz konsumieren, stammt aus Russland.

UNKONVENTIONELLES ÖL UND GAS: Unkonventionelle fossile Rohstoffe sind seit einigen Jahren in aller Munde, vor allem wegen der boomenden Schiefergasförderung in den USA. Beim Erdöl macht unkonventionelles Erdöl heute schon 20 % der globalen Förderung aus. Auch beim Erdgas steigt der Anteil der unkonventionellen Förderung von Jahr zu Jahr. Die Welt stellt sich derzeit die Frage, ob sie mit Ölsand und Schiefergas den Peak Oil sozusagen wegfracken will. Tatsache ist, dass die Umweltbeeinträchtigungen bei der unkonventionellen Förderung massiv und beträchtlich sind. Bei der Förderung von Ölsand werden in Kanada ganze Landstriche und Flüsse verseucht. Die Gefahren bei der Ölförderung im Tiefseebereich wurden uns durch den Unfall der Ölplattform «Deepwater Horizon» im Golf von Mexiko deutlich vor Augen geführt. Bei der Schiefergasförderung mittels Fracking sind die Gefahren der Verunreinigung von Trinkwasser eklatant.

HIN ZU 100 % ERNEUERBAREN: Wir sollten das Öl verlassen, bevor es uns verlässt! Auch die unkonventionellen fossilen Ressourcen ändern nichts an deren Endlichkeit. Stellt die Schweiz heute jedoch die Weichen Richtung fossilem Ausstiegspfad, ist sie global besser aufgestellt und kann den Weg in eine sichere Energiezukunft beschreiten. Aus energiepolitischer, versorgungstechnischer und volkswirtschaftlicher Sicht gibt es nur die 100 %-ig erneuerbare Energiezukunft. Ob dies gelingt, muss sich mit der politischen Debatte zur Energiestrategie 2050 erst noch weisen.

Zwei Drittel der schweizerischen Energieversorgung basieren auf Erdöl und Erdgas. Mit einer Politik «weiter wie bisher» werden sich die Risiken dieser Abhängigkeit rasant verschärfen. Die globalen Beschaffungskonflikte werden mit zunehmender Verknappung billiger fossiler Energie zunehmen. Und unkonventionelle fossile Ressourcen wie Schiefergas und -öl bieten nur einen scheinbaren Ausweg. Die SES-Fachtagung 2014 begibt sich deshalb auf die Suche nach Antworten: Wie gelingt es der Schweiz, sich von dieser Abhängigkeit zu lösen? Welche Optionen gibt es?

REFERENTEN

- **Prof. Dr. Harald Welzer**, Soziologe und Sozialpsychologe, Mitbegründer und Direktor der Stiftung Futurzwei
- **Dr. Daniele Ganser**, Friedensforscher, SIPER, Swiss Institute for Peace and Energy Research
- **Dr. Kirsten Westphal**, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin Forschungsgruppe: Globale Fragen
- **Ulrich Tilgner**, Korrespondent für das Schweizer Fernsehen SF
- **Dr. Hans-Martin Schulz**, Organische Geochemie, Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ, Potsdam
- **Dr. Werner Zittel**, Ludwig-Bölkow-Systemtechnik GmbH, Ottobrunn
- **Andi Gheorghia**, Bürgerinitiative Fracking freies Hessen
- **Michael Rumpelt & Michael Hebenstreit**
www.peak-oil-das-spiel.de
- **Georg Klingler**, Energie-Campaigner Greenpeace Schweiz
- **Geri Müller**, Präsident SES, Nationalrat Grüne/AG